

Auf dem Tellerkarussell der Pubertät

«David und Madonna»: Das ist die heimlichste Teenie-Liebesgeschichte der Welt. Ein starkes Stück, stark inszeniert.

Eine rosarote Plüschsau, eingeklemmt zwischen Adoleszenzromanen, blickt vom Bücherregal hinunter auf eine Art Spielwiese. Ein brauner Plüschhase beschnuppert einen Plüschhund. Und in der Mitte des Teenagerzimmers dreht sich ein Tellerkarussell. Mal schnell, mal langsam. Und oft hält es abrupt - dieses Drehding, das für den Lauf der Dinge steht. Und die Dinge entwickeln sich dramatisch.

Unsicher und gehemmt

«Hörst du das?», fragt das Mädchen. «Dein Herz?», fragt der Junge. «Nein, mein Papa!» Sie ist die, mit der keiner gehen will, die man einfach übersieht. Und er ist der, der immer da ist und doch von niemandem gesehen wird. Diese zwei Teenager spre-

chen sich eher zufällig an einer Party an. Denn sie sieht ein bisschen wie Madonna aus und er ein bisschen wie David Beckham. Es beginnt eine zarte Romanze. Die Welt soll nichts von ihrer Liebe erfahren. Sie fühlen sich wie Romeo und Julia. Und manchmal wie Susi und Strolch. Auf jeden Fall können sie tanzen wie Madonna und David. Sie scharf, er ein wenig ungelentk. Musikalisch bedröhnt werden sie von DJ Kami Katze, die mit ihrem Equipment auf einem der Minibalkone der Mansarde des Stadttheaters Bern steht - ein ironischer Anklang an die Balkonszene aus «Romeo und Julia».

Madonna und David tanzen also wild, und plötzlich kommt ein Slowstück. Was jetzt? Aufeinander zugehen? Sich fest drücken? Oder vielleicht lieber wieder zurück an seinen Platz gehen? Die Zuschauer lachen, denn alle kennen diesen peinlichen Moment.

Hintersinnig und flott hat Regina Guderian die Schweizer Erstausführung von «David und Ma-



Auf dem ernstesten Spielplatz der Gefühle: Er ist fast ein wenig wie David Beckham - sie meint in vollem Ernst, Madonna zu sein.

donna - die heimlichste Liebesgeschichte der Welt» von Ralf N. Höpfeld inszeniert. Die Regisseurin hat ein untrügliches Gespür für die Befindlichkeiten von Teenagern und Jugendlichen. Stets sind denn auch abwechselnd die coole, unnahbare und die unsichere, gehemmte Seite des

Mädchens und des Jungen zu sehen. Prägnant und ausdrucksstark treffen Sibylle Mumenthaler und Samuel Enslin von der Hochschule der Künste Bern diese für Teenager so typischen Befindlichkeiten.

Lustig sind auch die Momente, wenn sich das Mädchen und

der Junge raufen und die Rangeteile eben nicht mit Schmusen endet, sondern der Junge, wieder ganz in seiner Rolle als David, sich sportiv vom Mädchen wegstemmt und ein paar Liegestütze einlegt. Erfrischend sind auch Einfälle wie der, das Publikum spontan ein «Happy Birthday» zum Geburtstag von David singen zu lassen.

Gefangen und am Ende

«Hörst du das?», fragt das Mädchen. «Dein Vater?», fragt der Junge. «Nein, mein Herz!» Doch der Junge kann ihr Herz nicht mehr erreichen. Das Mädchen ist gefangen - in der irren Annahme, Madonna zu sein. Dabei wollte der Junge nie etwas anderes als eine ganz normale Beziehung zu einem ganz normalen Mädchen. Doch dieses Mädchen gibt es nicht mehr.

CAROL ROSA

Weitere Vorstellungen: 18. März, 16.30 Uhr, und 24. März, 19.30 Uhr, in der Mansarde des Stadttheaters Bern.

BZ 13. März 2006